

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2017)
Heft: 3: Jubiläumsausgabe : 100 Jahre auf dem Weg : eine Begegnung mit Menschen, die sich für das Wohl älterer Generationen und die Solidarität zwischen Jung und Alt einsetzen - gestern, heute und in Zukunft

Rubrik: Goldene Zeiten : Happy Birthday!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

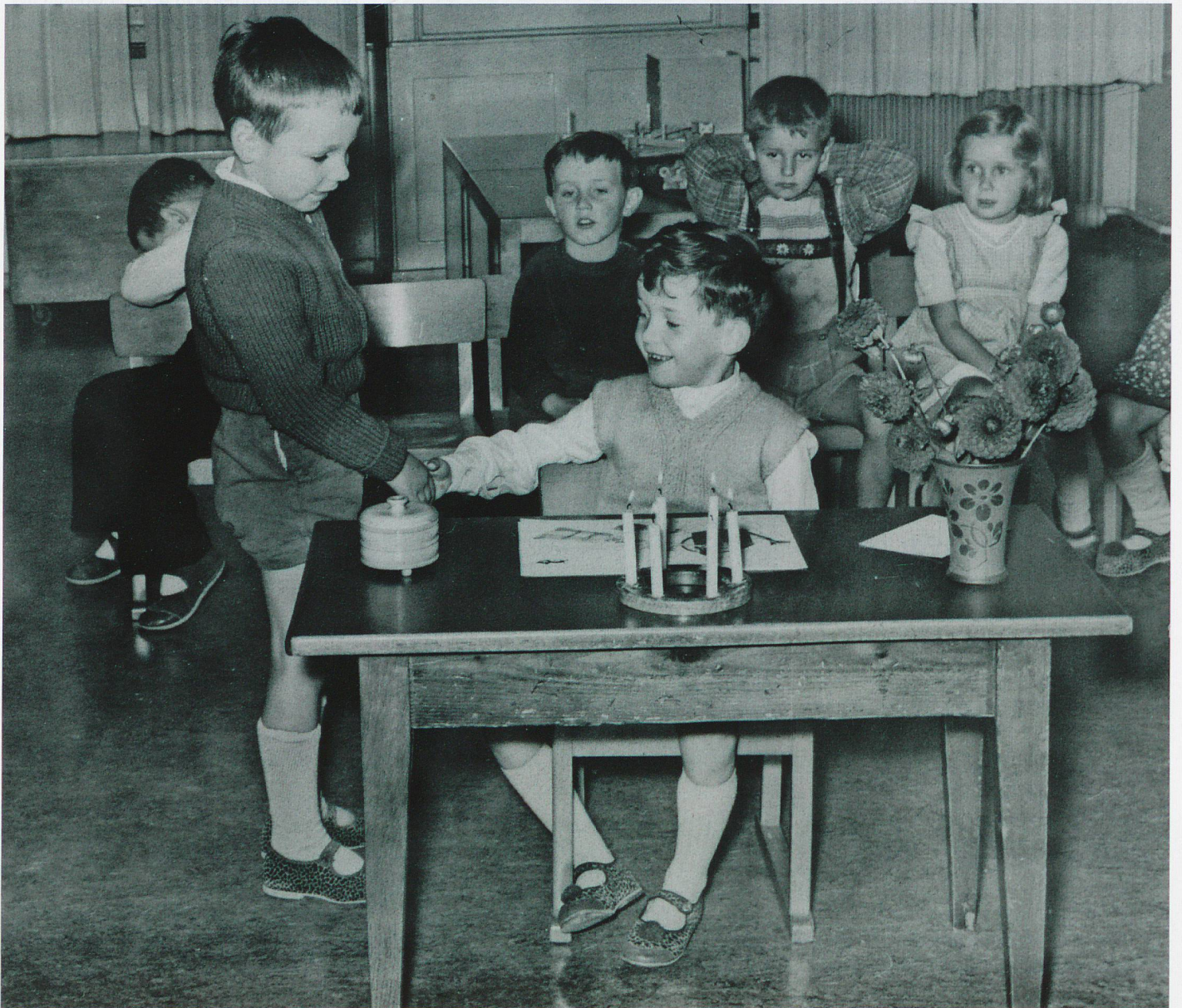


Foto: Schweizerisches Sozialarchiv F_5042-Fx-03-046

Happy Birthday!

Von **IVO BACHMANN***

Ein Kindergarten in der Stadt Zürich. Ein Sommertag im Jahre 1958. Dahlien in der Blumenvase, Wollsocken in den Tigerfinkli. Sechs Kerzen brennen auf dem Tischchen. Schon sechs! Das Geburtstagskind nimmt mit verlegenem Stolz die Gratulation seines Kameraden entgegen. Willkommen im Klub der Grossen, sagt die Geste der beiden Kleinen. Die übrigen «Gspänli» schauen eher etwas konsterniert in die Welt. Einer der Buben mag gar nicht erst hinschauen, vergräbt sein Gesicht in den Armen. Ist er traurig? Plagt ihn Eifersucht? Oder denkt er: Mein Gott, schon wieder ein Jahr vorbei!?

Das Bild verdanken wir der einstmaligen Kindergärtnerin Frieda Wolff-Meier. Sie sammelte Fotografien aus den Kindergärten der Stadt. Die Bilderserie füllt vier Ordner. Sie entstand anlässlich einer Ausstellung zur Frauenarbeit, die 1958 in Zürich stattfand. Die Fotografien zeigen den damaligen Alltag im «Chindsgi»: Kinder beim Basteln, im Rhythmikunterricht, beim Spielen im Freien. Auch die Verkehrskunde, die schulärztliche Untersuchung oder die Dentalhygiene werden dokumentiert. Die Prophylaxe in Kindergärten und Schulen war damals noch eine junge Errungenschaft. Die Zähnchen von Schleckmäulern wurden in der Regel nicht alt.

Rein statistisch hatte ein sechsjähriges männliches Geburtstagskind damals eine mittlere Lebenserwartung von fast 65 zusätzlichen Jahren. Das gäbe dann schon mal 70 Kerzen, das Tischchen wäre grösser und die Aussicht auf weitere Geburtstagsfeste nicht schlecht. Denn die Lebenserwartung der Menschen in der Schweiz steigt von Erhebungsperiode zu Erhebungsperiode. Das zeigen die Zahlen des Bundes.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts erstellt das Bundesamt für Statistik (BFS) die sogenannten Sterbetafeln. Sie dokumentieren die Entwicklung der Sterblichkeit in der Schweiz, aufgeschlüsselt nach

Lebensalter, Geschlecht, Zivilstand und häufigsten Todesursachen. Aus dem riesigen Zahlenmaterial kann für bestimmte Zeiträume die durchschnittliche Lebenserwartung berechnet werden – also auch die Zahl der zu erwartenden weiteren Lebensjahre einer Person in einem bestimmten Alter. Die Hochrech-

Das Schöne an der Statistik:
Wir können vielleicht noch älter werden. Das weniger Schöne:
Vielleicht auch nicht.

nungen unterstehen dem Vorbehalt, dass «die Sterblichkeitsverhältnisse des Beobachtungszeitraums konstant bleiben», wie das BFS schreibt. Das Schöne an dieser Statistik ist also: Wir alle können vielleicht noch älter werden. Das weniger Schöne: Vielleicht auch nicht.

Seit Erhebungbeginn anno 1878 hat sich die Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung verdoppelt. Sie liegt inzwischen bei über 82 Jahren und ist die zweithöchste weltweit. Nur die Menschen in Japan leben noch länger. Und hoffentlich die Kindergartenkinder auf unserem Bild. Sie müssten inzwischen 65 sein, vielleicht grad frisch pensioniert. Die Knaben hätten nunmehr im Durchschnitt noch 19, die Mädchen sogar noch 22 Geburtstage vor sich – also schon deutlich mehr als damals erwartet. Das ist das Geschenk der späteren Zeit. Oder einfach der Zauber der Statistik. ■

* Ivo Bachmann ist Geschäftsführer von bachmann medien ag, die auch das *Visit* redaktionell begleitet. Er war zuvor unter anderem Chefredaktor des «Beobachters» und der «Basler Zeitung».